

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ild}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf.
Groskonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg
Zweig. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. ; Postkontonummer 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Zus.-Steuer. Reklame alle 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 108

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 8. Mai 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Der neue Reichstag

Die Koalitionsmöglichkeiten

er. Berlin, 6. Mai. Ein parlamentarischer Mitarbeiter schreibt mir: Im alten aufgelösten Reichstag saßen zuletzt 65 Deutschnationale, 66 Deutsche Volksparteier, 68 Zentrumsteuere, 39 Demokraten, 171 Sozialdemokraten, 16 Kommunisten, 2 Unabhängige, 20 bayerische Volksparteier, 4 Bayerischer Bauernbund, 2 Deutsch-Hannoveraner, 3 Deutsch-Böhmische und 3 wilde Kommunisten. Damit vergleiche man die endgültigen Ergebnisse der Reichstagswahl vom 4. Mai. Der Aufbruch rechts ist Tatsache. Die Böhmischen haben zwar etwas erwidert. Aber die Deutschnationalen sind eine überragend mächtige Partei geworden. Nicht die mächtigste. Die Sozialdemokratie hält immer noch den Rekord trotz der Verluste an die Kommunisten. Daß die Sozialdemokraten verlieren werden, konnte ihnen jeder voraussehen. Es fragte sich nur, wieviele zu den Kommunisten übergehen werden. Das ist, besonders in Oberschlesien, in großem Maß geschehen. Das Zentrum hat sich, wie immer, gut behauptet. Stellenweise, so in Baden, hat es Zuwachs erhalten. Allerdings fehlte ihm gegenüber 1920 der irrwitzige un Polen abgetretene Teil Oberschlesiens. Die Demokraten haben nicht gut abgeschnitten.

Schmer getroffen geht die Deutsche Volkspartei aus den Wahlen hervor. Das hat verschiedene Gründe. Einmal das Ausschneiden der Nationalliberalen Vereinigung. Sodann die überaus scharfe Agitation der weiter rechts stehenden Kreise gegen die Politik Dr. Stresemanns. Im Westen hat die Partei ihren Bestand erhalten. Die Verluste kommen aus den Bezirken östlich der Elbe. Insbesondere haben die auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Parteien noch eine Mehrheit.

Damit ist aber noch nichts über die kommende Regierungsbildung gesagt. Für die Deutschnationalen käme als führende Partei nur eine bürgerliche Koalition in Betracht. Um wirklich regierungsfähig zu werden, müßte der neue bürgerliche Block die Demokraten und mindestens das Zentrum einbeziehen. Außenpolitisch liegt der Fall schwieriger. Der Bericht der Sachverständigen ist nach deutschnationaler Ansicht grundsätzlich abzulehnen. Das käme einer völligen Ablehnung von der bisherigen Regierungspolitik gleich. Die Demokraten gingen nicht mit.

Die andere Möglichkeit: Bildung einer großen Koalition nach preußischem Vorbild, bestehend aus Zentrum, Deutscher Volkspartei, Demokraten, Mehrheitssozialdemokratie; vielleicht mit Einschluß der kleinen Mittelparteien. Aber eine solche Koalition hängt bei der jetzt gewordenen Opposition von links und rechts an einem Faden. Sie kann stürzen über Nacht. Mit einer solchen Koalition lassen sich die schweren Entscheidungen der Außenpolitik wohl kaum treffen. Man halte sich nur die Lage im bisherigen Reichstag vor. Die Regierung Marx-Stresemann stütze sich dort auf Volkspartei, Zentrum und Demokraten, auf 173 von 459 Abgeordneten. Sie war also eine Minderheitsregierung, die nur Bestand hatte, solange Sozialdemokraten oder Bayerische Volkspartei wohlwollende Neutralität übten. Das war bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz der Fall. Als dann bei der parlamentarischen Erledigung der vom ermäßigten Kabinett erlassenen Verordnungen die Sozialdemokraten in die Opposition gingen, wurde dem Kabinett die parlamentarische Grundlage entzogen und es gab nur zwei Auswege: Rücktritt oder Auflösung. Das Kabinett entschied sich für die Auflösung des Reichstags. Wie soll sich jetzt das Kabinett an der Spitze einer großen Koalition halten, wenn jeden Augenblick wieder zu befürchten ist, daß die Sozialdemokratie abspringt und plötzlich wieder eine schwache Minderheitsregierung besteht? Zudem darf man nicht übersehen, daß die Genehmigung der Gesetze, die durch den Dawes-Plan notwendig werden, eine Verfassungsänderung darstellen und daher eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag erfordern, wie z. B. die Umbildung der Reichseisenbahnen in eine internationale Aktiengesellschaft. Das Zustandekommen dieser Mehrheit wäre aber nur mit den Deutschnationalen denkbar.

Bei einer Abgeordnetenzahl von 471 beträgt die einfache Mehrheit 236 Stimmen. Eine Koalition, wie sie bei der Reichstagsauflösung bestand (Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten) würde nur 137 Stimmen ergeben, die sogenannte Große Koalition mit Einschluß der Sozialdemokratie 237, also eine Stimme über der einfachen Mehrheit, die erste Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) aber nur 173 Stimmen.

Das Stresemann-Blatt „Die Zeit“ erwähnt die Große Koalition nicht mehr, läßt vielmehr durchblicken, daß Neigung für den Anschluß nach rechts bestehe, doch solle Stresemann Außenminister bleiben. Die Deutschnationalen lehnen vorerst ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen ab, bis diese die Forderung einer sofortigen Neuwahl des Reichspräsidenten angenommen haben.

Tagesspiegel

Nach Berliner Meldungen soll der Reichstag auf 22. Mai einberufen werden. Als stärkste Fraktion wird die deutschnationale bezeichnet, da sich ihr die Landliste (Landbund mit Nationalliberalen) anschließen werden. Die Fraktion würde dann 105 Mitglieder haben.

Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet ist am Mittwoch der Generalstreik auf der ganzen Linie ausgebrochen. Die Radikalen haben die Führung an sich gebracht.

In Mainz haben 100 französische Soldaten an der sozialistischen Märfest teilgenommen. Sie wurden eingesperrt und machen nun nach der „Humanität“ Hungerstreik.

In den englisch-russischen Verhandlungen in London ist eine Stokung eingetreten.

Mussolini wird nach dem „Corriere d'Informazione“ das italienische Königsroar, das ein Gesandtschaftsbesuch in Spanien machen wird, auf dieser Reise begleiten.

In New York sind 12 000 Führer von Tarnmeterkraftwagen in den Ausstand getreten. — In Buenos Aires (Argentinien) gab es ein vierständiges blutiges Gefecht zwischen Polizei und Streikenden, meist Anarchisten.

Der Aufstand in Havanna hat sich auf die Ostprovinzen ausgedehnt. Die Lage ist ernst.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler über die Erfüllung

Berlin, 7. Mai. Dem Berichterstatter der römischen „Tribuna“ gegenüber erklärte Reichskanzler Dr. Marx: Die Reichsregierung hat beschlossen, den von den Sachverständigen vorgezeichneten Weg einzuschlagen und ich bin überzeugt, daß dies von der Mehrheit des deutschen Volkes gebilligt wird. Doch müssen wir uns fragen, ob dieser Weg uns auch die Freiheit bringen wird, was doch der Zweck der Erfüllung sein soll. Wir werden die Kosten des Widerstands an Rhein und Ruhr übernehmen. Die steuerliche und wirtschaftliche Hoheit muß wieder hergestellt werden, wenn Deutschland toll zahlen können. Trotz der Bedenken, daß die Sachverständigen die Leistungsfähigkeit Deutschlands überschätzt haben, hoffen wir, daß die Sachverständigenberichte Deutschland zur Freiheit verhelfen werden. Die Rechtsgrundlage des Vertrags von Versailles muß erneuert und anerkannt werden, daß Deutschland durch den Vertrag nicht nur Pflichten übernommen, sondern auch Rechte erlangt hat. Die Sanktionen müssen aufhören.

Die Deutschnationalen und der Dawesplan

Berlin, 7. Mai. Ein Vertreter des „Berl. Volkstanz.“ befragte den Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei Hergt über die Stellung der Partei zu den Vorschlägen der Sachverständigen. Hergt führte aus: Das Ausland, soweit es unbefangene ist, scheint mit Recht zu hoffen, daß unter dem entscheidenden Einfluß der Deutschnationalen eine deutsche Außenpolitik getrieben wird, die den Lebensnotwendigkeiten und dem Lebenswillen des deutschen Volkes unbedingt Rechnung trägt, die aber andererseits geeignet ist, eine befriedigende Lösung der Fragen herbeizuführen. Wir lehnen das Gutachten und die Aufforderung zu Verhandlungen nicht von vornherein ab, wohl aber machen wir Vorbehalte, auf die nicht verzichtet werden kann. Es ist unmöglich, daß in den Verhandlungen die politischen Fragen von den wirtschaftlichen getrennt werden. Dem deutschen Volk können nicht wirtschaftliche Lasten in größerem Ausmaß zugemutet werden, bevor die häufig genannten Ehrenpunkte befriedigend gelöst sind. Auf keinen Fall wird sich eine deutschnational beeinflusste Regierung dazu hergeben, Versprechungen mit ihrer Unterschrift zu decken, von deren Unerfüllbarkeit sie nach pflichtmäßiger Prüfung überzeugt ist. Das Ausland darf aber die Gewißheit haben, daß, wenn mit ihm Vereinbarungen unter deutschnationaler Mitarbeit zustande kommen, das Vertrauen auch gestoben wird, so daß nicht immer neue Streikfälle entstehen können.

Die russische „Handelsverletzung“

Berlin, 7. Mai. Bei der Durchführung der Moskauer Handelsvertretung in der Lindenstraße in Berlin wurde eine Menge Schriften und Flugblätter gefunden, die zur Vertretung unter der Reichswehr und Schutzpolizei bestimmt waren, um sie für den Kommunismus zu gewinnen.

Der Kampf um die Arbeitszeit

Berlin, 7. Mai. Die kommunistischen Betriebsräte der Berliner Industrie haben die Forderung aufgestellt, daß bis

15. Mai in allen Betrieben die achtstündige Arbeitszeit wieder hergestellt sein müsse. Der Führer Probatz sagte, der kommunistische Reichstagszug müsse der Ruf zu einem letzten entscheidenden Waffengang des Proletariats sein.

Essen, 7. Mai. Da alle Bergarbeiterverbände sich weigerten, die Verlängerung der 7stündigen Schicht unter Nacht und der 8stündigen Schicht über Tage anzuerkennen, wurden sämtliche Belegschaften, zunächst etwa 300 000 Bergarbeiter, ausgesperrt.

Glatz, 7. Mai. Eine kommunistische Betriebsräteversammlung für Mitteldeutschland beschloß, falls im Ruhrgebiet der Generalstreik ausgerufen werde, auch im mitteldeutschen Grubengebiet den Generalstreik einzutreten zu lassen. Die Bergwerksverwaltungen teilten den Belegschaften mit, daß dann die Gruben geschlossen würden.

Das mecklenburgische Ministerium zurückgetreten

Schwerin, 7. Mai. Der deutschnationale Erstminister Frhr. v. Brandenstein erklärte in der gestrigen Landtagssitzung, in der Besprechung der deutschen Erstminister in Berlin habe er als einziger veranlagt, daß über die Sachverständigenpläne seitens der Reichsregierung mit dem Verband nur verhandelt werden dürfe, wenn weitgehende deutsche Bedingungen angenommen werden. Die Deutschnationalen wären mit der Erklärung nicht zufrieden und sie brachten einen persönlichen Misstrouensantrag gegen Brandenstein ein. Kultminister Stammer wies darauf hin, daß Brandenstein Stellungnahme in Berlin zwar von den beiden anderen Ministern besprochen und festgelegt worden sei. Der böhmische Antrag wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und der Kommunisten angenommen, worauf die Minister ihren Rücktritt erklärten.

Verhaftung

München, 7. Mai. Hier ist ein Student namens Günther Fraul unter dem Verdacht verhaftet worden, zu der Ermordung Rathenaus Beihilfe geleistet zu haben. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis in Leipzig eingeliefert.

Die Wahlen in der Pfalz

Speyer, 7. Mai. Nach vorläufiger Feststellung wurden in der Pfalz in den bayerischen Landtag gewählt: Ver. nat. Rechte 3, Sozialdemokraten 3, Bayer. Volkspartei 2, Zentrum 1, Kommunisten 1.

Handelsvertragsverhandlungen mit Belgien

Brüssel, 7. Mai. Erstminister Theunis teilte im Senat mit, daß die Regierung gegenwärtig in Unterhandlungen mit Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien wegen neuer Handelsverträge stehe.

Poincaré hat kein Vertrauen

Paris, 7. Mai. Bei einem Wahl, der französischen Handelskammern sagte Poincaré in einer Rede, die französische Regierung sei bereit, die Vorschläge der Sachverständigen durchzuführen und die Wirtschaftsfreiheit Deutschlands anzuerkennen, aber erst wenn Deutschland das von der Entschädigungskommission aufgestellte Programm ausgeführt habe. Weder die in den letzten Wochen von Deutschland gemachten Versuche, ihn (Poincaré) über Deutschlands wahre Absichten zu täuschen und die Verantwortung über den Mißerfolg des Sachverständigen-Gutachtens auf Frankreich abzuwälzen, noch das Ergebnis der Reichstagswahlen seien dazu angetan, Frankreich größeres Vertrauen einzufößen. Die französischen Truppen werden daher nur nach Maßgabe der Befehle aus dem Ruhrgebiet weggeführt. Die Deutschen bemühen die internationalen Zusammenkünfte oft, um die Verantwortung für den Krieg von ihrem Land abzuwälzen, damit der Vertrag von Versailles aufgehoben und Frankreichs Sieg verkleinert werde. Die Franzosen werden sich aber ihr gutes Recht nicht nehmen lassen.

Wiederherstellung des Obersten Rats?

Paris, 7. Mai. Nach dem „New York Herald“ soll Mac Donald die Zustimmung erhalten haben, daß Poincaré und Theunis der Wiederherstellung des Obersten Rats zustimmen werden, sobald die französischen Wahlen vorbei seien und der französische Ministerpräsident wisse, auf welche Mehrheit er sich im neuen Parlament stützen könne. Dagegen wird bestritten, daß Poincaré die vollständige Räumung der Ruhr angeboten habe, wenn England sich schriftlich verpflichte, im Fall neuer deutscher Verfehlungen sich den Sanktionen anzuschließen.

Keine Verhandlungen

London, 7. Mai. Die „Times“ schreibt, gegenüber etwaigen Versuchen Deutschlands, über die Sachverständigenpläne

zu verhandeln, müsse erklärt werden, daß solche Versuche weder in London noch in Paris zugelassen werden. Deutschland habe die Pläne entweder anzunehmen oder abzulehnen. (Die Reichsregierung hat dagegen wiederholt erklärt, daß sie sich nur zu Verhandlungen verpflichtet habe.)

Rundgebungen in Sebenico

Rom, 7. Mai. Die kroatische Bevölkerung in Sebenico (Dalmatien) veranstaltete anlässlich des Eintreffens italienischer Offiziere Rundgebungen vor dem italienischen Konsulat gegen Italien. Die südslawische Regierung veranlaßte die Bestrafung der Anführer und entschuldigte sich bei der italienischen Regierung. (Die Kroaten, die dem kroatischen Reich einverleibt sind, sind von jeher die grimmigsten Feinde der Italiener.)

Kriegsstand in Marokko

Madrid, 7. Mai. In Sevilla landete ein Flugzeug mit wichtigen Meldungen des spanischen Oberkommandierenden an Präsident Primo de Rivera. Der Kriegsminister gab Befehl, daß sich alle Heeresflugzeuge für Marokko bereit halten müssen. Die Urlaube im ganzen Heer wurden aufgehoben.

Eine finnische Flotte

Kopenhagen, 7. Mai. Der Präsident von Finnland beauftragte dem Reichstag vorzulegenden Vorschlag über den Bau einer Küstenverteidigungsflotte. Der Entwurf besagt, daß im Laufe von acht Jahren drei Kanonenboote, zwei Torpedojäger, zwei größere und vier kleinere U-Bootboote, dreißig Motorartillerieschiffe, ein Schulschiff, ein Modellschiff und zwei Maschinenprahme gebaut werden sollen. Die Gesamtausgaben werden auf 452 Millionen Mark berechnet, die auf die acht Jahre gleichmäßig verteilt werden sollen. Hinzukommt eine Summe von 68 Millionen Mark zur Anschaffung neuer Maschinen und Torpedos.

Württemberg

Stuttgart, 7. Mai. Bierpreiserhöhung. Der Württ. Brauerverband hat die Bierpreise wieder erhöht. Die Ausschankpreise erhöhen sich entsprechend.

Einbrüche in Schulen. Ein gefährlicher Einbrecher verübt seit Oktober 1923 in verschiedenen Schulen von Stuttgart, Cannstatt, Feuerbach, Ehlingen, Böppingen und Altingen etwa in monatlichen Zwischenräumen Einbrüche. Der Täter arbeitet in der Hauptsache mit Nachschlüssel und hat es fast durchweg auf Bücher über Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Botanik, Philosophie, Wörterbücher der deutschen, englischen und französischen Sprache, sowie Konversationslexikon und Klaffter, wie Goethe, Schiller u. a. abgesehen. Zum Verpacken verwendet er Vorhänge und Tischdecken. Er geht ab ohne jegliches Gepäc in die Verbrannten, wo er sich auch in den meisten Fällen durch Öffnen eines Fensters oder einer Lücke im Erdgeschoß einen Notausgang sicherte.

Kommunisten vor Gericht. 15 Württ. Kommunisten standen vor dem Schöffengericht. Die Anklage des Staatsanwalts lautete auf Beteiligung an proletarischen Abwehrformationen. Es wurden verurteilt: Wilhelm Raff, Robert Hertner und Paul Günther zu je 1 Monat Gefängnis oder 300 M. Geldstrafe, Karl Wolf und Gottl. Wolf wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 150 bzw. 100 M. Geldstrafe.

Cannstatt, 7. Mai. Fahrlässige Tötung. Der in Groß-Sachsenheim wohnhafte Kraftwagenführer Karl G. entner hatte fahrlässig am 27. Februar d. J. nachts bei Glatteis bei Kornwestheim durch zu schnelles Fahren den Tod dreier Personen aus Stuttgart verschuldet. Das Gericht verurteilte den unbedachtlosen und gutbeleumundeten Mann zu 5 Monaten Gefängnis, wovon 4 Wochen Untersuchungshaft abgehen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 7. Mai. Tagung. Der Zentralverband Württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten hält am 18. Mai im Festsaal der Harmonie seinen 4. Verbandstag ab.

Sofen M. Besigheim, 7. Mai. Wiedergefunden.

Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können und Wollen. Sprichwort.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

10. (Nachdruck verboten.)

Nach einer seltsamen Minute ließ er sie aus seinen Armen, schen nach ihr blickend. Da sah er an ihren Wimpern zwei glänzende Tropfen hängen, die sich lösten und langsam über ihre Wangen verließen.

„Sind Sie mir böse?“ fragte er leise und bang.

Mit weichem, verwirrtem Lächeln schüttelte sie beinahe unmerklich den Kopf, ging dann aber hastig und schnell weiter. Die Erregung zitterte noch in ihr nach. Er folgte ihr in einigem Abstand.

Herrgott, wie hatte er sich hintreiben lassen — er war doch kein junger Dachs mehr mit seinen dreihunddreißig Jahren — aber dieses Mädchen — und er wußte doch nicht, wer sie war. Der Hauch dieses Mädchens war stärker als sein festgestellter Wille. Niemals doch hatte er sich in leichtfertige Tändeleien eingelassen, hatte immer klaren Kopf und fähiges Herz behalten.

Er holte sie wieder ein. Auf seine Minute ihres nur noch kurz bemessenen Zusammenseins wollte er verzichten.

Es wurde jetzt mit Macht dunkel. Die Nebel begannen zu steigen. Weiße, durchsichtige Schleier wogten über den Wiesen, vom Mondlicht durchstrahlt, und schwarz und gespinnig standen die Berge jetzt da. Garmisch war bald erreicht; die ersten Willen sahen sie dicht vor sich.

„Nun sind wir gleich am Ziel,“ sagte er. Seine Stimme klang spröde; er suchte in ihrem Gesicht zu lesen. Mühte sie ihm doch vielleicht? Sie hatten noch kein Wort wieder gesprochen.

Da blieb sie stehen und sah sich noch einmal um, wie abschiednehmend.

„Wie schnell es dunkel geworden ist,“ bemerkte sie mit leiser, unsicherer Stimme. Ihre schöne, freie Unbefangtheit war ihr abhanden gekommen.

„In mir aber ist es hell,“ entgegnete er fröhlich, „in mir ist Sonne und Licht — ich spüre die Dunkelheit nicht.“

Ein Mädchen von hier, das in Karlsruhe auf so rätselhafter Weise verschunden war, hat sich nach vierwöchiger Abwesenheit wieder eingestellt.

Heidenheim, 7. Mai. Hervorragende Leistungen der Heidenheimer Industrie. In den Werkstätten der Maschinenfabrik J. M. Boith geht zurzeit eine Druckpapiermaschine der Vollendung entgegen, die in ihren Abmessungen und ihrer Leistungsfähigkeit zu den größten der Welt gehört. Die Papiermaschine ist für die Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A. G. St. t. in Anlage Obermünde, bestimmt und wird bei 5 Meter Siebbreite eine Papierbahn von 5,5 Meter herstellen. Die Arbeitsgeschwindigkeit ist 250—300 Meter in der Minute, doch ist alles vorgesehen, um diese auch auf 350 Meter steigern zu können. Bei 300 Meter wird die tägliche Produktion 10 Eisenbahnwagen Zeitungsdruckpapier betragen. Das Papier dieser Maschine ist in erster Linie zur Ausfuhr nach Amerika usw. bestimmt. Weiter ist seit einiger Zeit eine 500 PS-Holzschleiferei mit einem neuen Schleiferstein, dem sog. stetigen Schleifer, im Heidenheimer Werk in Betrieb, und es waren in den beiden letzten Wochen mehr als 75 Papierfabrikanten des In- und Auslands in Heidenheim, um die große Papiermaschine und die Schleiferei zu besichtigen.

Heidenheim, 7. Mai. Zeichen der Zeit. Der Zeichenlehrer an der Oberrealschule hier sucht einen austrangierten Eisenbahn- oder Komödiantenwagen als Notwohnung zu kaufen oder zu mieten. Trotz seiner Wohnungsnot hat der Mann noch Humor!

Arnegg M. Blaubeuren, 7. Mai. Vorsicht! Hier starb der 6 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Eggle an Vergiftung. Der Knabe hatte mit anderen Kindern auf der Wiese Sauerampfen gegessen und dabei auch ein Blatt von der Herbstzeitlose mitgegessen. Bei Nacht stellten sich Schmerzen ein, die Hilfe des Arztes kam am Morgen schon zu spät, abends ist der Knabe gestorben.

Calmbach M. Neuenbürg, 7. Mai. Lebensmüde. In einem Zustand geistiger Umnachtung stürzte sich nachts eine brave junge Frau in die hochgehende Enz. In einem hinterlassenen Zettel gab sie ihre Absicht kund. Die Leiche der Unglücklichen konnte noch nicht gefunden werden.

Zimmern ob Rottweil, 7. Mai. Autounfall. Auf der Strecke Zimmern—Dunningen verunglückte ein Kraftwagen infolge Radbruchs. Der Wagen überschlug sich mehreremal und wurde erheblich beschädigt. Der Führer kam mit dem Schrecken und ohne erhebliche Verletzungen davon.

Solales.

Wildbad, den 8. Mai 1924.

Musikalischer Abend des Kurochesters im Kurssaal am Freitag, 2. 5. 24, abends 7/9 Uhr. Nun hat die Saison wieder eingesetzt und fast vollständig sahen die Herren Musiker an ihren Pulsen — einem „on dit“ zufolge soll in diesem Sommer in der Hochsaison sogar eine Verstärkung geplant sein. Es wäre zu Aus und Frommen der künstlerischen Ergiebigkeit unseres vortrefflichen Orchesters unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Franz. Von den Musikpulten blickten meist altbekannte, vertraute Gesichter ins Publikum und es kann im Interesse des Zusammenspiels der Kapelle nur mit Freuden begrüßt werden, daß unsere Oberleitung beim Engagement der Orchestermitglieder Jahr für Jahr konservative Tendenz zeigte und möglichst die älteren Herren immer wieder von neuem einstellt. Die Vorteile dieses Verfahrens liegen auf der Hand. Neu ist der 1. Konzertmeister, Herr Fliege, dem indes nach Kritiken, welche wir gelesen haben, ein ganz vorzüglicher Ruf als Sologeiger vorausgeht, und schon am nächsten Donnerstag (8. ds.) werden wir Gelegenheit haben, das berühmte Haydn'sche Violinkonzert von ihm zu hören. Darüber dann später. — Das Programm war ein sehr geschmackvolles: Mit Beethoven's bekanntem türkischen Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ wurde der Reigen eröffnet; es folgten: Ouvertüre zu „Stradella“, eine große Phantasia aus „Lohengrin“ (weldi letztere das virtuose Zusammenspiel unseres

Nun habe ich eine Bitte, mein gnädiges Fräulein — ehe wir wieder unter Menschen kommen, nennen Sie mir ihren Namen, damit ich in Erinnerung behalten kann, was mir heut' Schönes beichert wurde.“

„Und der Name allein kann Ihnen dazu helfen?“ lächelte sie.

„Nein. Aber dennoch möchte ich ihn wissen.“

„Ich heiße Rosemarie.“

Er erwartete noch den Zunamen, und da sie schwieg, lächelte er eine große Enttäuschung — es wurde ihm so zur Unmöglichkeit, ihr nachzuforschen.

„Rosemarie,“ sprach er weich und zärtlich nach. Wie gut der Name zu ihr paßte, zu ihr, die einer köstlichen, prangenden Rose glich.

„Rosemarie — meine Mutter hieß ebenfalls so.“

Da stürzte sie; ein Zug der Ueberraschung gütt über ihr Gesicht — sie wollte etwas sagen, wurde aber abgelenkt davon, da zwei Herren an ihnen vorübergingen, die sie scharf musterten, dann nach einigen Schritten Halt machten.

„Edardt — natürlich. Sie sind es. Hab' ich doch recht gesehen!“ rief der eine. „Wo haben Sie denn gesteckt? Wir haben Sie in Hammersbach vergeblich erwartet, und nachmittags waren Sie auch nicht am Kissersee.“

„Eben von dort kam ich her. Hätten Sie gewartet,“ entgegnete er etwas gezwungen freundlich.

Diese Begegnung jetzt mit den Herren, die eine städtige Hotelbekanntschaft war, paßte ihm gar nicht, war ihm so unlieb, wie ihm nur etwas sein konnte. Nämlich kurz verabschiedete er sich und überhörte die neidenden Anspielungen auf seine schöne Begleiterin.

Rosemarie war inzwischen weitergegangen. Seinen Namen hatte sie jetzt gehört — Edardt hieß er — sie sann noch darüber, während er sie schon wieder eingeholt hatte. Aber nun waren sie bereits mitten im Ort, unter lachenden, schweigenden Menschen, und die Gelegenheit und die Stimmung zu dem, was er noch hatte sagen wollen, war verloren. Er konnte den Faden nicht wieder knüpfen, da sie ihm auch nicht entgegenkam. Sie löste ihre Fahrkarte nach Starnberg. Seine Bitte, hatte sie — auch den eigenen Wünschen entgegen — nicht erfüllt. Es war besser so.

„Wollen Sie mir schreiben, bitte, wie Ihnen diese Tour bekommen ist?“ bat er. „Bis übermorgen bin ich noch hier.“

Orchesters ins hellste Licht setzte), ein Potpourri aus „Die schöne Galathée“, auch ein neuer „Helmburg-Holmes“ — alles tadellos gespielt, wie seit Jahren fest einstudiert. Bei der berühmten Air von Bach aus der D-dur-Suite hätte die Begleitung vielleicht etwas duftiger und weniger aufdringlich sein dürfen; vielleicht wäre es auch von Vorteil gewesen, dieses herrliche Tonstück — wie voriges Jahr geschehen — im Original und in der Originaltonart (D-dur) zu spielen, statt in der etwas düsteren Färbung, welche das konstante Spiel auf der G-Saite mit sich bringt und den Hörer ermüdet. — Das natürlich noch nicht sehr zahlreiche Publikum würdigte die glänzenden künstlerischen Leistungen aufs Beste und spendete reichlichen, wohlverdienten Beifall, dem auch die Kritik sich anschließt. Ein wohlgelunenes erstes Konzert ist ein gutes Omen für die ganze Saison. Quod bonum, sit, faustumque sit!

Dr. F.

Schwäbischer Liedertag. Am nächsten Sonntag wird aus Anlaß des Schwäbischen Liedertags, an dem innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes überall irgendwelche Veranstaltungen zu Ehren des Schwäbischen und deutschen Liedes stattfinden, der Liederkranz Wildbad die Pausen beim Vormittagskonzert in der Trinkhalle (11—12) mit Gesangsvorträgen ausfüllen, und zwar kommen zum Vortrag: 1) Gottes Macht und Vorsehung v. Beethoven; 2) Im schönsten Wiesengrunde v. Wörg; 3) Rosmarin und Salbeiblütlein v. Siller; 4) Wie könnt' ich Dein vergessen; 5) Steig' ich empor auf Deine Höhen (Abeinlied). Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Vorstandschaft und Ausschuß des Liederkranzes glauben mit dieser Veranstaltung das Richtige getroffen zu haben.

Zwölf Rentenmarkscheine zu 10 Mark sind wieder aufgetaucht. Die Fälschung ist ziemlich plump. Die Schrift der Vorderseite ist unklar, auch haben die falschen Scheine kein Wasserzeichen.

Neue Briefmarken. Die Post führt in den nächsten Tagen neue Briefmarken zu 2 M ein. Die Marken haben die Form eines liegenden Rechtecks und sind in Kupferdruck in blauer Farbe auf weißem Waffelmusterpapier in Bogen zu 50 Stück hergestellt. Im Mittelfeld trägt die Marke eine Ansicht der Stadt Köln. — Auch werden neue Briefmarken zu 40, 60 und 80 J für die wieder eingeführte Berechnung der Pateifreibühren durch Marken ausgegeben. Sie entsprechen der letzten Ausgabe mit dem Reichsadler nach dem Entwurf von Wechs. Die Marke zu 40 J ist olivgrün auf weißem Waffelmusterpapier und wird demnächst geliefert, die beiden anderen Werte einige Wochen später.

Die Pateifreibühren sollen demnächst wieder erhöht werden.

Die Silberausprägungen haben nach einer Berliner Meldung einen Umfang von 6 bis 8 Millionen Mark erreicht, und zwar sehen sich diese zusammen aus Ein- und Dreimark-Stücken. Im Verkehr ist die Nachfrage nach Einmark-Stücken größer als für Dreimark-Stücke. Während nur die Berliner Münze bisher Ausprägungen vorgenommen hat, beginnen in dieser Woche auch die übrigen Münzstätten mit der Bedienung. Es wird angenommen, daß die Ausprägung und Inverkehrsetzung der gegenwärtig genehmigten Menge etwa fünf Monate dauern wird. In demselben Umfang, in dem Silbermünzen in den Verkehr gelangen, müssen bekanntlich Notgeld und keine Willkürscheine eingezogen werden. In Rentenkupfermünzen sind bisher insgesamt für 60 Millionen Mark geprägt worden.

Die Kriegererholungsheime des Württ. Kriegerbunds in Herrenath und Bad Niedernau bei Rottenburg werden am 18. Mai wieder in Betrieb genommen. Aufnahme finden alle württembergischen Kriegsteilnehmer ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Bund angehören oder nicht. Gesuche um Aufnahme von Bundesmitgliedern sind durch Vermittlung der Kriegervereine, von Nicht-Bundesmitgliedern unmittelbar der Geschäftsstelle des Württ. Kriegerbunds, Stuttgart, Urbanstraße 12, einzureichen, die auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

„Gern werde ich Ihnen schreiben — aber Ihre Adresse?“

„Edardt, Hans Edardt. Hotel Alpenhof. Und die spätere werde ich Ihnen dann aufgeben.“

Sie lächelte. Beabsichtigte er, ein Briefwechsel einzuleiten?

Der Bahnhof füllte sich mit schweigenden, drängenden, ermüdeten Leuten, fast alle im Touristenanzug, den Knusack auf dem Rücken, in der Hand den Bergstock, oben mit einem Buschen Alpenrosen geschmückt.

Schwer kloppten die gemagelten Schuhe.

Er stand vor dem Wagen zweiter Klasse und hielt die schlanke, feste Mädchenhand in seiner siebenden Rechten; alle Selbstbeherrschung hatte ihn verlassen, nun es ans Scheiden ging und er lächeln mußte, sie aus den Augen zu verlieren.

„Wir müssen uns wiedersehen, gnädiges Fräulein! Rosemarie! Sonst lasse ich Sie nicht fort. Sie müssen es mir versprechen,“ bettete er.

„Ich weiß nicht, wie,“ versetzte sie zögernd.

„Sie gehören in mein Leben,“ kam es leidenschaftlich von seinen Lippen.

Sie wurde blaß. Es überwältigte sie. Er wußte doch gar nicht, wer sie war.

„Ich muß immer an Sie denken, Rosemarie, und Sie müssen es auch. Sagen Sie mir, wo ich Sie finden werde.“ Der Schaffner drängte zum Einsteigen.

„Rosemarie!“ flüchte Edardt.

Sie riß ihre Hand aus der seinen, krieg schnell ein und beugte sich dann aus dem Fenster zu ihm.

Wertwändig jung sah in der schwachen Beleuchtung in Gesicht aus, es erinnerte sich deutlich an ein anderes in ihrer Kinderheit gesehen, das sie lange nicht vergessen können in seiner ersten Güte.

Und der Jüngling, dem das Gesicht gehörte, hieß auch Hans Edardt, doch er trug noch einen klangvollen Zunamen. Aufmerksam, jede Linie studierend, forschte sie jetzt in dem ihr bittend zugekehrten Männerantlitz. Die Erinnerung überwältigte sie.

„Rosemarie, sagen Sie mir, wo Sie wohnen. Sie dürfen mir nicht so davon — quälen Sie mich doch nicht so.“ Er stand auf dem Trittbrett und hielt ihre Hand fest. Ein großes Pfeilsignal, der Zug rückte an; im letzten Augenblick sprang Hans Edardt herunter. „Rosemarie, schreiben — ich darf Sie nicht verlieren!“ (Fortf. folgt.)

Die Kälterückfälle im Mai

In diesem Jahre kann man eigentlich von Kälterückfällen kaum reden, weil es überhaupt noch nicht richtig warm geworden ist. Die wenigen milderen Frühlingstage, die wir bisher zu verzeichnen hatten, kommen fast nicht in Betracht. Als sprichwörtlich kalte Tage sind seit altersher der 11. bis 15. Mai vorkommen. Die „drei geistigen Herren“, „drei Eismänner“ oder „drei Eisheiligen“, Mamertus, Pancratius und Servatius sowie Bonifatius und „die kalte Sophie“, welche gereimte Bauernregel drückt die Furcht vor diesen in der Tat auch häufig genug den jungen Kulturen des Landwirts und Gärtners verhängnisvoll werdenden Witterungstagen aus, so z. B.: „Ob herein Servatius bricht, bist du gefeit vor Nachtfrost nicht.“

Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß die Kälterückfälle des Mai keineswegs starr an feste Daten gebunden sind, sondern in gewissen Abschnitten allerdings die Frage der sogenannten Eisheiligen bevorzugen, zu anderen Zeiten aber früher oder später auftreten, daß sie also umherwandern. Während des ganzen Monats Mai besteht die Gefahr von verspäteten Nachtfrosten, die ersten Tage können ebenso Kälterückfälle bringen wie die letzten, obwohl die Gefahr in der ersten Monatshälfte größer ist als in der zweiten. Ja, selbst im Juni kommen zuweilen, obwohl selten, noch Nachtfroste vor, denn auch dieser Monat hat seine ausgeprägten Kälterückfälle, die nur deshalb gewöhnlich gutartig verlaufen, weil die Mitteltemperatur dann schon zu hoch liegt.

In den meisten Jahren findet im Mai nicht nur ein Temperatursturz statt, sondern es folgen dem ersten noch weitere nach; man hat deren bis zu sechs festgestellt. Der Schwerpunkt ruht aber auf der ersten Monatshälfte. In der Regel wandern die Kälterückfälle von Westen nach Osten über Mitteleuropa hinweg, sie treffen gewöhnlich in Frankreich auf den 8., 9. und 10., in Norddeutschland auf den 11., 12. und 13., in Süddeutschland und Österreich auf den 12., 13. und 14. Mai und in Rußland auf die folgenden Tage. Fast immer geht einem Kälterückfall eine erhöhte Wärme, oft sogar ein sommerlich heißer Tag oder deren mehrere voraus, so daß die nachfolgende Temperaturdepression um so empfindlicher in die Erscheinung tritt. Auch im gegenwärtigen Mai hat sich dieses Verhalten der Temperaturen schon wieder bestätigt: den ersten verhältnismäßig warmen Tagen des Monats folgte der verfrühte Kälterückfall des 4./5. Mai. Nächste Luftstille an den Tagen der Kälterückfälle bildet die größte Gefahr für Früchte, wogegen eine Wolkendecke, die die Bodenausstrahlung hindert, Schutz gewährt.

Die große Verspätung der Pflanzenentwicklung macht glücklicherweise die Kälterückfälle in diesem Mai weniger gefährlich.

Unsere Sonnenwelt in vorstellbarer Form

Die wenigsten Menschen, auch jene, die gern und oft von den Wundern unserer Sonnenwelt reden, machen sich einen vorstellbaren Begriff von den Körpern und Bahngesetzen-Verhältnissen der Einzelglieder unseres Weltalls-Reiches. Auf einfache Weise können wir aber unser Gefühl für diese jedes Weltbild bedingenden Einzelheiten schärfen, wenn wir alles etwa auf ein Laubendmillionsstel der natürlichen Größen zurückführen. Dann würde die Sonne etwa den Durchmesser eines Gartenschirms von etwa 1,4 Meter aufweisen. Stellen wir eine solche leicht vorstellbare Kugel an einen bestimmten festen Ort, so können wir nun die acht Geschwistersterne der Sonne entsprechend ihrer wahren Entfernung verstellen. In 55 Meter Entfernung erscheint dann als Pfisterkorn von 4,8 Millimeter Durchmesser der innerste Wanderstern Merkur; in 108 Meter Entfernung die kleinlichergroße, 12,2 Millimeter messende Venus; in 149 Meter Entfernung die 12,7 Millimeter große Erde; 228 Meter Entfernung, als Erde von 6,8 Millimeter Durchmesser, der geheimnisvolle Mars. Dabei sind, wohlgemerkt, die Entfernungen immer von dem 1,4 Meter großen Sonnenball, also als Bahnhalmmesser zu betrachten. Zudem wird die firschengroße Erde von einem 3,5 Millimeter großen Pfisterkorn, dem Mond, im Abstand von rund 38 Zentimeter umlaufen. Den erbsengroßen Mars aber umschwärmen zwei mikroskopisch kleine Neptunabgaben von 0,01 Millimeter Durchmesser in Abständen von 9 und 24 Millimeter. Diese beiden Marsmonde machen also einen völlig anderen Eindruck als unser unvergleichlich größerer Erdmond. Denn rund 43 Millionen Marsmonde gehen auf den Inhalt unseres Nachthimmels. Wegen dieser sogenannten inneren Planeten stehen jenseits vom Mars die nun folgenden äußeren wie Niesen da. In einer Entfernung von 778 Meter kreist die Kugelkugel des Jupiter von 14,3 Zentimeter, in 1426 Meter die Kugelkugel des beringten Saturn von 12,1 Zentimeter; dann folgt mit einer Entfernung von 2869 Meter die 5,0 Zentimeter aufweisende Billardkugel des Uranus und endlich der bisher als letzter bekannter Geschwisterstern mit einem Bahndurchmesser von 4459 Meter die 5,5 Zentimeter Durchmesser aufweisende Billardkugel des Neptun. Wie fräseleer muß doch der Weltraum sein, wenn ein Billardball von 5,5 Zentimeter Durchmesser in nahezu 5,5 Kilometer Entfernung den Wirkungen einer 1,4 Meter dicken Kugel gehorcht. Hier aber hat der riesige Jupiter das ausschlaggebende Wort zu sprechen. Auch hier kreist eins ins andere, und staunend kann der winzige Mensch ehrfürchtig die Größe des Alls ahnen.

Vom geiterten Himmel

Im Mai erhebt sich die Sonne schon zu sehr bedeutender Höhe; ihre nördliche Abweichung vom Äquator vergrößert sich um fast 7 Bogengrade. Die winterwährende Dämmerung, die Zeit der hellen Nächte, beginnt um so früher und währt um so länger, je weiter man von dem Paralleltreife von 48 1/2 Grad nordwärts gelangt.

Der Mond befindet sich am 6. Mai um 3 Uhr vorm. in Erdferne und am 19. Mai um 6 1/2 Uhr vorm. in Erdnähe. Die Planeten ereignisse verdienen in diesem Monat eine ganz besondere Beachtung, gewahren sie uns doch ein Schauspiel, das im allgemeinen ziemlich selten, in einem Jahrhundert nämlich nur 13mal, Eintritt: einen Vorrübergang des sonnennächsten Planeten des Merkur, vor der Sonnenscheibe. Am 8. Mai, um 2 Uhr 41 Min., durchläuft Merkur seine untere Sonnenkonjunktion, die diesmal so genau vor sich geht, daß der Planet mit Sonne und Erde eine Gerade bildet. Der Eintritt des Merkur geschieht bereits am 7. Mai um 10 Uhr 44,1 Min. abends am nördöstlichen Rand (links oben) der Sonne. Der Austritt findet am 8. Mai um 6 Uhr 38,8 Min. vormittags am nordwestlichen Rand (rechts oben) der Sonne statt. Bei der Kleinheit des Merkur — sein Umfang beträgt nur ein Zwanzigstel des Erddurchmessers — und bei seiner großen Entfernung zu dieser Zeit von 84 Millionen Kilometer kann er naturgemäß nicht mit bloßem Auge durch ein Biendglas auf der Sonnen-

scheibe gesehen werden, dazu bedarf man schon eines nicht allzu kleinen Fernrohrs.

Am Abendhimmel strahlt mit noch immer zunehmender Helligkeit der Planet Venus, der Abendstern, der am 25. Mai seinen größten Glanz erreicht. Um diese Zeit ist der Planet sogar mit unbewaffnetem Auge am hellen Tag zu sehen, sofern man seinen Ort kennt. Venus geht zuerst 4, schließlich 3 Stunden nach der Sonne unter.

Gleich nach Dunkelwerden bemerkt man den Planeten Saturn östlich (links) von dem Sterne 1. Größe Spica in der Jungfrau am südöstlichen Himmel. Er geht jetzt kurz nach 11 Uhr, Ende Mai schon um 9 Uhr abends durch den Meridian und zuerst gegen 5, zuletzt gegen 3 Uhr früh im Westen unter.

Etwa gegen 3 1/2 Stunden später folgt dem Saturn der glanzvolle Jupiter. Am 6. Juni kommt er in Gegenseite mit der Sonne, darum kann er im letzten Waidrittel während der ganzen Nacht beobachtet werden. Seiner großen Scheibe und seiner vier hellsten Monde Kallid gewährt schon in einem kleinen Fernrohr hohen Genuß.

Als letzter großer Planet erscheint der Mars am südöstlichen Horizont. Sein rötlicher, schon recht harter Glanz macht ihn unter den anderen Gestirnen so leicht kenntlich. Mars nähert sich der Erde von 143 auf 199 Millionen Kilometer, wird daher fortgesetzt heller.

Der Kleintierhof im Mai

Für den Gesüßgärtner wird der Mai wohl immer der Hauptzuchtmonat bleiben, ganz besonders, wenn vorher kalte und unbestimmte Frühjahrswitterung geherrscht hat wie heuer. Die Hauptsache ist, daß etwas spätere Bruten im Wachstum erhalten bleiben. Dann braucht man sich auch um die schweren Rassen, die ja nach der allgemeinen Vorchrift möglichst früh erzüchtet werden sollen, nicht zu sehr zu sorgen. Alle Futtermittel, durch die ein Gedeihen der Nachzucht verbürgt wird, stehen jetzt wieder bereit. Nach allen Erfahrungen ist die vorwiegende Trockenfütterung der Küden als die sicherste und für den Züchter bequemste zu betrachten. Will man das Futter selbst mischen, so nehme man etwa gleiche Teile Haferstroh, Buchweizengrün, ungeschälte Hirse und Bruchreis und gebe in kleinen Mengen Kanariensamen (Glanz), gedrohenen Weizen und Hanfsamen hinzu. Unbedingt nötig ist dabei eine Zugabe von trockenem Fleischnutter, wie Krümel, groben Fleischnutter und Garnelen, die etwa ein Achtel bis ein Zehntel der Gesamtmenge ausmachen soll. Diesem Küdenfutter gibt man stets eine Streu von Häsel oder Heubünnen, um das Herauscharren zu ermöglichen. Dazu gibt man als Ergänzung ein bis zweimal am Tage eine Gabe mit wenig heißem Wasser aufgequelltes Küdenfutter, soviel als die Küden in längstens einer halben Stunde aufgezehrt haben, damit es nicht durch Herumstehen säuert und Durchfall bringt. Frisches Trinkwasser und Grünfütterung dürfen bei dieser Fütterung nicht fehlen. Von letzterem sind klein geschnittene Brennesseln, Spinat, Salat und Raps das Beste. Die Küden sollen soviel Sonnenchein als möglich erhalten, weshalb Aufzuchtstesen oder Küdenheime mehrmals am Tage nach dem Stande der Sonne gedreht werden sollen. Tritt indes schon heiße Nachmittagsonne ein, so sorge man für Schatten. Für 3 Zwerghühner ist der Mai der Hauptbrutmonat. Alle Zwerge sind richtig behandelt sehr früh reif, die Hennen werden meist noch in diesem Jahre mit Legen beginnen. — Für die zum Zuchtstamm bestimmten Enten ist der Mai ebenfalls die vorzüglichste Brutzeit. Da man unter Umständen mit heißen Tagen rechnen muß, ist besonders im Auslauf der Jungenten für reichlich Schatten zu sorgen.

Die jungen Kanarienvögel der verständige Züchter heute mindestens 8 bis 10 Wochen bei der Mutter, um sie dann allmählich abzusetzen, die schwächsten zuletzt. Mit der ersten Grünfütterung sei man vorsichtig, am besten wird das Grünzeug zunächst zusammen mit Heu gehäckselt und so in Trögen vorgelegt. Reine Grünfütterung für läugende Hännchen ist einstweilen noch nicht angebracht und auch die frisch entwöhnten Jungtiere erkranken leicht danach. Daher lasse man alle Uebergänge ganz allmählich sich vollziehen. Wo es möglich ist, lasse man die Jungtiere täglich einige Zeit im Freien sich tummeln, wodurch ihre Gesundheit sich sehr kräftigt.

Für die Ziegen erfordert die Ueberleitung von trockenem Futter zum grünen ebenfalls große Vorsicht. Am besten gibt man zunächst im Stalle Grünfütterung mit Heu geschritten. Der erste Weidegang sollte an einem trockenen warmen Tage erfolgen, nachdem die Ziege vorher eine gute Gabe Heu erhalten hat. Die Zeit werde zunächst eingeschränkt und erst allmählich verlängert. Nach man wegen Futtermangels gleich Grünzeug reichen, so geschehe es in öfteren kleinen Gaben. Die Tränke werde jedesmal vor dem Füttern angeboten. Auch achte man darauf, daß Stalltiere bei der Grünfütterung sich ausreichend im Freien bewegen können; laufen sie nicht von selbst aus, so müssen sie im Hof herumgeführt werden.

Allerlei

General v. Schoch t. In München ist General der Infanterie Gustav v. Schoch im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war der älteste der vier Brüder, die 1914 mit den bayerischen Truppen als Generale ins Feld rückten.

Nahrungsvorlesen. In Breslau hat sich der Scharfrichter Schwiech aus Nahrungsvorlesen erschossen.

Immer noch Seeminen. Der Spruch des Steirer Seemannes, das kürzlich den Untergang eines deutschen Schiffes in der Ostsee auf die Explosion einer Seemine zurückführte, findet nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lübeck jetzt seine Bestätigung durch die Nachricht, daß in der östlichen Ostsee noch Minenfelder, die sich auf über 280 Quadratkilometer erstrecken, entdeckt worden seien. Das Minenfeld sei russischen Ursprungs und liege etwa am Eingang zum Finnischen Meerbusen.

Hochwasser. Main und Rhein führen Hochwasser. Die Flüsse haben teilweise die Ufer überschwemmt.

Polnische Arbeiter. Der französische Postdampfer „Bulogne“ hat in dem polnischen Hafen Orlingen wieder 750 polnische Arbeiter für die französische Gruben- und Hüttenindustrie an Bord genommen. Der französische „Diennit Pozanski“ schreibt: Die polnischen Arbeiter werden in Frankreich arg ausgenützt und vielfach zum Eintritt in die Fremdenlegion überredet.

Straßenraub. Einem 70jährigen Postboten wurden auf dem Charlottenburger Bahnhof 5000 Mark entrisen. Der Straßenräuber ist entkommen.

Ein neues Vöschblatt. Ein englischer Sammler hat dieser Tage 100 Vöschblätter für ein einfaches Vöschblatt bezahlet. Dieses Vöschblatt trägt aber drei Unterschriften, die man im Spiegel lesen kann, nämlich die von Foch, Bismarck (sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter) und Erzberger. Im Fort von Rezhondes, am 11. November 1918, wurde der Vöschblattstand unterzeichnet, und der Sekretär des französischen Generalstabs hatte damals das Vöschblatt zu sich gesteckt. Er hatte geahnt, daß sich eines Tages lohnen würde.

Die Pest hat in diesem Jahr in der Provinz Behar (Indien) bereits 10 000 Todesopfer gefordert, davon in letzter Woche 1000 im Bezirk Champaran.

20 chinesische Seeräuber sind kürzlich gefangen genommen und in Kanton erschossen worden. Auch eine japanische Seeräuberbande, die sehr viel auf dem Meerhohlg hat, wurde abgefangen.

Tuberkulosehefung. Auf dem österreichischen Tuberkulosetag machte der Assistent Wessely Mitteilungen über die Heilbarkeit der Kehlkopf-Tuberkulose. Wessely hatte die Heilkraft der Sonne studiert und festgestellt, daß die ultravioletten Strahlen als Sonnenertrag gelten können. Damit war das Rätsel der Gebirgshefung gelöst. Diese ultravioletten Strahlen zerstören das Tuberkulosegewebe, regen das Bindegewebe zur Wucherung und Narbenbildung an und beeinflussen Blut, Puls, Atmung und Allgemeinbefinden in günstiger Weise. Er baute eine Kohlenbogenlampe, deren Kohlen mit bestimmten metallischen Salzen getränkt sind, wodurch erzielte er ein neues Licht, das die Heilkraft der Hochgebirgshefung übertrifft. Die Bestrahlung der erkrankten Partien der oberen Luftwege findet durch den Mund statt. Das einfallende Licht wird durch einen Nidelspiegel aufgefangen oder wirkt ohne Rückstrahlung unmittelbar ein. Die Bestrahlung wird mit der Uhr in der Hand gegeben. Die Dauer der Behandlung erstreckt sich auf 2 Monate, die Heilerfolge sollen gut sein.

Eine hochschwulstige Tauffeier. Ein Mitarbeiter der „New York Times“ beschränkt die erste öffentliche Tauffeier, die kürzlich im Obernhaus in Moskau vor dem Kongress der kommunistischen Frauenpartei vor sich ging. Das Theater ist von etwa 4000 Personen, meist Frauen und Mädchen, besetzt. Die Bühne ist mit roten Fahnen überzogen. Ein junges Paar erscheint auf der Bühne und bringt seinen Erstling, ein Mädchen, auf den Tisch des Volksgesundheitsbüros, damit es dem Kommunismus geweiht werde. Das Kind soll nach der Rosa Luxemburg benannt werden. Clara Zetkin, die am Zuschußstisch sitzt, steht auf, reißt das Kind in den Arm und hält eine Lobrede auf Rosa Luxemburg, worauf Bucharin unter dem donnernden Anruf an die Revolution und Trommelwirbel das Kind in die Höhe hält und ihm den Namen verleiht. Die Bühne wird etwas verdunkelt; Ziborova Dunca in blutrotem Gewand tritt mit ihrer Tanzschule auf, und sie tanzen nach den Klängen von Schuberts „Ave Maria“. Damit hat die Feier ihr Ende erreicht.

Was Damen Astronomen fragen. Ein bekannter Astronom erzählt in seinen Erinnerungen von den häufigen Besuchen, die er von jungen Damen auf seiner Sternwarte erhielt. Die Schönen zeigten mehr Neugierde als Verständnis. „Einmal“, schreibt er, „hatte ich mich fürchtbar angestrengt, um derhaltenen Weiblichkeit alles auseinanderzusetzen, was sie nur wissen wollte, und glaubte ihr wenigstens die Grundbegriffe der Sternkunde klargemacht zu haben. Da fragte mich beim Weggehen eine der Damen: „Wenn man aber gar nicht genau weiß, ob die anderen Planeten bewohnt sind, woher kennt man denn dann ihre Namen?“

Zur Anthropologie des deutschen Volks

In der Sitzung des Leipziger Vereins für Völkerkunde hielt Professor Kruse am 2. Mai einen Vortrag zur Anthropologie des deutschen Volks. Die Bedeutung der Rasse für die Kultur wird erörtert nicht mehr bestritten. Um die Kenntnis der wirklichen Verhältnisse zu fördern, entwickelte Vortragender zunächst an einer größeren Zahl von Lichtbildern, die auf neuen Untersuchungen beruhen, die körperlichen Merkmale des deutschen und europäischen Menschen. Es zeigt sich, daß der Deutsche, wenn auch etwas verschieden in den einzelnen Gauen, doch im ganzen hellfarbig und hoch oder mindestens mittelwüchsig ist, ein Gesicht von mittlerer Breite und Höhe, eine schmale, kräftig entwickelte Nase, dagegen eine wechselnde Kopfform besitzt. Das Verhältnis von dessen Breite zur Länge, der sog. Kopf-Index, schwankt je nach der Landschaft von 78—86 Prozent, wobei die kleineren Zahlen — die der Langköpfe — mehr im Norden, die der Kurzköpfe mehr im Süden vorherrschen. Das wichtigste, weil beständigste, anthropologische Merkmal, die Farbe der Haut, Haare und Augen ist in England, Belgien, Holland, Nord-Ost-Europa ähnlich wie in Deutschland, noch heller in Skandinavien, wird aber immer dunkler bei Tschechen, Franzosen, Südslaven, Italienern, Spaniern und Griechen. Die Körpergröße nimmt, aber nicht durchgehend, im allgemeinen von Norden nach Süden ab. Die Kurzköpfigen bilden einen Keil, der seine Spitze im westlichen Frankreich und seine Grundlinie in Rußland und in Kleinasien hat.

Man hat die Kopfform als das wichtigste Kennzeichen betrachtet und danach unter Zuhilfenahme von Körpergröße und Farbe vier Ursprungsrasen für die Europäer angenommen, zwei langköpfige, die nordische (helle und große) und die südeuropäische (kleine und dunkle) und zwei kurzköpfige, mehr oder weniger dunkle, die alpine oder ostliche (kleine) und die dinarische (große) Rasse. Der Vortragende zeigte, daß diese Einteilung, wenn man auch allerdings Mischung zuläßt, sich nicht streng für die bestehende Bevölkerung Europas durchführen läßt. Bis zum Ende des ersten Jahrtausends nach Christi war in ganz Europa von einer kurzköpfigen Bevölkerung nirgends die Rede, die alpine und dinarische Rasse müßten also neuere Ursprungs sein. An eine Einwanderung derselben ist wohl nicht zu denken, ebenso wenig an eine spätere Entwicklung von bestimmten Mittelpunkten aus. Vielmehr spricht manches dafür, daß sich die Kurzköpfigkeit da, wo sie sich jetzt findet, entwickelt hat, hin und wieder durch Mischung und Auslese beeinflusst, hauptsächlich aber unter der Einwirkung der Umwelt, d. h. des Klimas, Bodens und der Lebensweise.

Von der Körpergröße gilt bis zu einem gewissen Grad das gleiche. Die Körperfarben sind am zähesten, sie unterscheiden aber auch schließlich durch Anpassung an das Klima Wandlungen. Die geistigen Anlagen der Völker scheinen sich weniger gewandelt zu haben, mindestens die der Germanen nicht, während die Kelten und Romanen unter dem Einfluß der Einwanderungen im frühen Mittelalter einen Einfluß germanischen Geistes erhalten haben, der sich in den Kulturen besonders Nord-Frankreichs und Nord-Italiens bemerkbar macht. Ebenso entstand die Kultur der Griechen, Römer, Perser und Indier unter starker Mitwirkung nordischer arischer Völker.

Zum internationalen Geographenlag, der in Kairo stattfindet, sind alle Völker zugelassen, nur die deutschen und österreichischen Forscher sind ausgeschlossen worden.

Auf der Zusammenkunft der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ wurde u. a. der Vorschlag gemacht, „Vereinte Staaten von Europa“ zu bilden. Fast alle Teilnehmerinnen behandelten den Vorschlag als schlechten Witz, aber etliche Weiber aus Deutschland erwiderten sich sehr für den großartigen Gedanken.

Neues Flugzeug. Ein englischer Ingenieur baute ein Flugzeug, das zum Motorbetrieb nicht mehr Benzin und Luft verbraucht, sondern ein Gemisch von Erdöl und Wasserstoff. Dadurch soll jede Brandgefahr ausgeschlossen sein, außerdem sei die Heizung um ein Drittel billiger.

Wahlhumor. Bei den Wahlen konnte sich ein Wähler in Dietenheim, W. Laubheim anscheinend für keine Partei entscheiden, denn er hat auf dem Landtagswahlzettel sämtliche Parteien angetrichen und schrieb darunter: „Herr, verabschieden Sie mich, denn Sie wissen nicht was Sie tun.“

Gedächtnis. Die Berliner Polizei verhaftete zwei aus Russland emigrierte Kaufleute namens Friedmann und Jelinowitsch und den von ihnen gewonnenen Techniker Altwater, die im Begriffe waren, mit der Herstellung falscher Rentenmarktscheine zu 100 Mark zu beginnen. Platten und Material zur Herstellung der Scheine wurden beschlagnahmt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 7. Mai, 4,2105 Mill. Mk. (ann.). New York 1 Dollar 4,21. London 1 Pfd. Sterl. 18,5. Amsterdam 1 Gulden 1,6 Mill. Mk.

Der Kurs der deutschen Dollarschuldscheine ging bis auf 70,40 zurück, was einem Dollarkurs von 4 Mk entspricht.

Der französische Franken notierte 66,80 zu 1 Pfd. Sterl. und 15,40 zu 1 Dollar.

Geldmarkt Berlin, 7. Mai. Tägliches Geld 1,5 v. Z. Für langfristige Darlehen gab es kein Angebot.

Wolles Brenntrecht für Kartoffeln. Die Beschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien auf 50 Prozent des Brennereiwerts ist aufgehoben worden, da sich herausstellte, daß ein nicht unerheblicher Teil der vorjährigen Ernte infolge Ernteschwierigkeiten für die menschliche Ernährung nicht mehr tauglich ist.

Amerikanische Einkommensteuer. Nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in Washington haben amerikanische Bürger, die im Ausland wohnen, in Amerika Einkommensteuer auch von

dem Teil ihres Vermögens zu bezahlen, der außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten liegt.

Stuttgarter Börse, 7. Mai. Die Stimmung der heutigen Börse hat sich vollständig gedreht. Gerüchte über neue Zahlungsschwierigkeiten als Folge der augenblicklichen Krise auf dem Geldmarkt veranlaßten zahlreiche Verkäufe. Die Neigung zu Käufen war dagegen nicht gering, weshalb die Kurse ohne wesentlichen Widerstand zu finden verhältnismäßig stark geblieben sind. Man selbst schwach. Von den Bankaktien ermittelten sich Hypothekbank auf 0,8, Vereinsbank auf 2,1 und Kolonbank auf 3,1. Brauereierwerke lagen verhältnismäßig widerstandsfähig. Es blühten nur Eßlinger 0,25 und Wulle 0,35 ein. Von den Metallaktien schwächten sich Feinmechanik auf 15,25, Hansa Metall auf 1,8, Jungbusch auf 3,8, Hohner auf 22, Andr. Koch auf 9 und Württ. Metallwaren auf 31,9 ab. Auf dem Markt der Maschinenaktien und Autowerke blühten u. a. Eßlingen 0,65, Geßler 0,3, Weingarten 2, Daimler 0,55 und Neckarjäger 0,5. Der Markt der Spinnereiaktien lag ebenfalls mit wenigen Ausnahmen schwach. Es notierten u. a. Erlangen 8,75, Westfalen 4,5, Kohlschule 8,05, Koffern 27, Ver. Filz 18, Südd. K. u. H. 11 und Leinenindustrie 24. Als etwas fester sind Unterhosen mit 20 C. zu erwähnen. Von den Nahrungsmittelewerten schwächten sich Kaiser Otto auf 1,1, Leibbrand 0,8, Krumm 1,6, Stuttg. Zucker 2,7; von den Verlagsaktien Union auf 7,5, Deutsche Verlag 0,5, Chr. Weller 2, Stuttg. Vereinsbuch 0,55. Auf dem Markt der übrigen Werte verloren u. a. Bad. Anilin, Bremen-Bestheimer Del 2, Rannheimer Del 1,5, Zementwerk Heidelberg 1, Germania 0,75, Köln-Rotmüll 1,35, Neckarwerke 0,7, Stuttg. Glps 20, Schildknecht, Südd. Holz 0,5, Sekt Wachenheim 2,5 und Siegelwerke Ludwigsburg 0,25. Württ. Vereinsbank.

Karlsruher Probakleider, 7. Mai. Als Folge der fortgesetzten Mehlversteigerungen sind die Preise gedrückt. Weizen 19 bis 19,50, Roggen 15,25-16, Braugerste 19,50-20, Hafer 15-15,50, Gelbmais ohne Sack 19,50-20, Weizenmehl, Mühlenförderung 28,25, Roggenmehl 24. Mehl aus zweiter Hand je nach Zahlungsbedingungen billiger. Weizenfuttermehl je nach Fabrikat 11,25 bis 11,75, Weizenkleie 10-10,50, alles die 100 Kilo. Mehl- und Mahlenfabrikate, Getreide ohne Sack, Fruchtbarkeit Karlsruhe. Nahrungsmittel: festes Mieselen, gut, gesund und trocken 10-10,50, Weizen-Roggenstroh, drabgepreßt 6-6,25, alles die 100 Kilo.

Berliner Getreidebörse, 7. Mai. Weizen mähk. 17-17,20, Roggen 12,80-13,40, Sommergerste 17-18,70, Hafer 12,50-13,20, Weizenmehl 24-26, Roggenmehl 19,25-21,75, Riege 9-10, Raps 310.

Berliner Vollermarkt, Großhandel. 1. Sorte 1,82, 2. Sorte 1,77, abfallend 1,67 d. Pfd.

Berliner Kartoffelpreis: Weiße und rote Kartoffeln 3,50 Mk. der Zentner.

Wägener Butter- und Käsebörse, 7. Mai. Marktpreise in den letzten acht Tagen in Goldpfennigen. Butter 150-175, häufiger

Preis 165; grüner Weichkäse 35-39, Hartkäse 35, Konsumtreffer Rundkäse 100-130, häufiger 130. Marktlage: Bei Butter ist gute Qualität gesucht. Nachfrage nach Weichkäse ruhig; bei Rundkäse hat erstklassige Ware noch mäßige Nachfrage, abfallende Quantitäten vernachlässigt.

Stuttgarter Getreidepreise, 7. Mai. Viatin 14,50 Billionen Geld, 15,20 Brief d. Gr., Feingold 277 bzw. 284, Feinkornsilber 98 bzw. 89,50 d. Kg., Silber in Barren 1000 fein 86 bzw. 87,50.

Rübenberger Hopfenmarkt, 6. Mai. Der Markt blieb in den ersten Tagen dieser Woche vollkommen geschäftlos.

Magdeburger Zuckerbericht vom 6. Mai. Preis für Weißzucker auschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo netto ab Verladeestelle für Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 100 Zentner: gemahlener Wehlis, bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 23,25-25,50.

Wärkte

Kirchheim u. L., 7. Mai. Viehmarkt. Ingeführt wurden 34 Farren, Preis 300-750 Mk., 53 Ochsen und Stiere, Preis 300 bis 700 Mk., 132 Kälber, Preis 140-580 Mk., 82 Kalbinnen und Kinder, Preis 350-725 Mk., 210 Stück Schmalvieh, Preis 90 bis 300 Mk., 24 Küber. Handel flau.

Heidenheim, 7. Mai. Feinkornmarkt. Weizen kostete 9,80 Mk., Gerste 9,30 Mk., Haber 6,45 Mk.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	6. Mai		7. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	157,60	158,10	158,90
Belgien	100 Fr.	21,85	21,95	22,24
Norwegen	100 Kr.	58,45	58,75	58,60
Dänemark	100 Kr.	71,52	71,88	72,08
Schweden	100 Kr.	111,22	111,78	111,47
Italien	100 Lira	18,95	19,65	19,15
London	1 Pfd. Sterl.	18,455	18,545	18,545
Neuroth	1 Dollar	4,19	4,21	4,21
Paris	100 Fr.	27,23	27,87	27,82
Schweiz	100 Fr.	74,81	75,19	74,81
Spanien	100 Peseta	58,45	58,75	58,45
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,98	6,02	5,98
Drac	100 Kr.	12,46	12,54	12,54
Ungarn	100 000 Kr.	4,78	4,82	4,73
Argentinien	1 Peso	1,385	1,395	0,385
Soleil	1 Yen	1,475	1,485	1,475
Yanzü	100 D. Guld.	73,81	74,19	73,81

Das Wetter

Das Wetter am 7. Mai im Nordwesten bestaunt noch die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist jedoch kein festes, jedoch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Grund- und Gebäudesteuern.

1.) Vorauszahlungen auf die Grund- und Gebäudesteuern vom Monat April 1924 ab.

Nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 28. März 1924 ist der Berechnungen der Steuervorauszahlungen bei Grundstücken und Gebäuden das volle Friedenskataster (100 v. H.) zu Grunde zu legen. Beim Waldkataster ist die Steuer aus 120 v. H. des Friedenskatasters zu berechnen.

Die Katasterbeträge sind aus den früher ausgegebenen Steuerzetteln für 1923/24 zu ersehen.

Der Steuerfuß beträgt für Staat (8) und Gemeinde (12) auf 20 v. H., somit monatlich 1 2/3 %.

2.) Gebäudeentlastungssteuer ab 1. April 1924.

Jeder Eigentümer eines gebäudesteuerpflichtigen Gebäudes hat vom 1. April 1924 ab eine Gebäudeentlastungssteuer zu bezahlen, die monatlich für den Staat 0,6 v. H. und die Gemeinde 0,6 v. H., somit 1,20 Mk. v. 100 Mk. des vollen Gebäudekatasters beträgt.

Vorliegende Steuern sind in den ersten 8 Tagen jeden Monats zur Zahlung verfallen und an die Stadtpflege zu entrichten.

Die Entgegennahme der Steuern erfolgt am Freitag, den 9. Mai 1924 im Sitzungssaal des Rathauses, vormittags 9-12 Uhr und nachmittags 2-5 Uhr.

Die Steuerzettel sind zur Zahlung mitzubringen.

Für alle fälligen Steuerbeträge, die nicht spätestens bis 10. ds. Mts. entrichtet sind, ist für jeden folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 v. H. des rückständigen Goldmarkbetrags zu bezahlen.

Stadtschultheißenamt.

Städtische Getränkesteuern.

Die noch im Rückstand befindlichen Getränke-Anmeldungen für den Monat April können am Freitag, den 9. ds. Mts. nachmittags 2-5 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses abgegeben werden. Zugleich ist von allen Steuerpflichtigen der geschuldete Getränkesteuerbetrag zu entrichten.

Für alle Steuerbeträge, die bei Fälligkeit nicht entrichtet sind, ist für jeden folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 v. H. des rückständigen Goldmarkbetrags zu bezahlen.

Stadtschultheißenamt.

Keller-Verpachtung.

Der Keller im alten Volksschulgebäude wird am Samstag, den 10. ds. Mts. vorm. 11 Uhr auf dem Rathause auf unbestimmte Zeit vermietet. Bedingungen können auf der Stadtpflege eingesehen werden.

Stadtpflege.

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIRT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Nr. 300 die bekannte u. beliebte Spezialmarke



Mk. 75.- pro Mille, unversteuert.

Versteuerung nach Wunsch.

Lieferung ab Fabrik.

Fabrikvertreter: August Schmid, König-Karlstr. 68, I. Stock

In Fa. Chr. Schmid & Sohn.

BERUFS-MANTEL
JEDER ART OFFERIRT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Wegen Entbehrlichkeit sind zu verkaufen:
eine Kopierpresse,
1 angestr. Schüsselbrett,
Bodenteppich,
und noch verschiedene kleinere
Haushaltungsgegenstände.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Rabeljan,
sowie
Bacffische,
empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Besseres
Mädchen
sucht Saisonstelle als Stütze
oder Zimmermädchen.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Tüten und Beutel
in allen Größen zu
Fabrikpreisen, sowie
Einwickelpapier
alte Zeitungen zum Tapezieren
sich zu haben bei
Geschw. Flum, Papierhandlung
Karstr. B 187. - Tel. 97.

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rückt der
Stab und sämtliche Züge zur
Haupt-Übung
aus.
Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.
Das Kommando.

Raucht die gute Bonitas - Cigarette

Fabrik-Vertreter: **AUGUST SCHMID**
In Fa. Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68, I. Stock

Kuhr=
Brechtloß,
Rußtöhlen,
Schmiedekohlen,
Anthracit-Kohlen
empfehlen in Fuhrn u. Waggonbezug
Telephon 308 Ferd. Daible, Telephon 308.
Pforzheim-Güterbahnhof.

Bodenwachs
Büffel-Beize
streichfertig
beizt, wachst u. glänzt
Treppen, Tannen- u. Pitschpineböden.
Hersteller:
Koch & Schenk, chem. Fabrik A.G.
Ludwigsburg gegründet 1893